

30. August 2007

Aktuelle Ausgabe

- » News
- » Fachartikel
- Schwerpunkte**
- » Antriebs-/Fluidtechnik
- » Automatisierung
- » Betriebsbedarf
- » Fertigung
- » Industriebau
- » IT- und E-Business
- » Konstruktion
- » Materialfluss und Logistik
- » Management

Infoservice

- » Termine
- » Bücher
- » Heftarchiv
- » Leserservice
- » Redaktion
- » Mediadaten
- » Heftcharakteristik

Spezial

- » Produktreport
- » Maschine des Monats
- » C@P - ERP-Studie
- » Das englische Fachwort
- » Anzeige des Monats
- » Industrieanzeiger Markt



Konradin ERP-Studie 2007



Fachartikel



Ausgabe: 30/2007
Seite: 12

Wirtschaftsförderung: region abruzzen bietet Investoren perspektiven



Ob Satellitenkontrollen, Chipfertigung, Pastaherstellung oder Zweiradproduktion – in der Region Abruzzen wechseln sich industrielle und Dienstleistungs-Standorte mit atemberaubenden Naturkulissen ab



Ein Hotelprojekt im mittelalterlichen Santo Stefano di Sessano erweckt das Kleinod zu neuer Blüte



Der Detektor im Gran Sasso-Physiklabor soll neue Erkenntnisse über Neutrinos liefern



Die Trabocchi, zur Fischerei genutzte alte Pfahlbauten über dem Meer, kennzeichnen einen Küstenstrich in der Provinz Chieti Bild: Ad.Venture



40 % aller Komponenten in Honda-Motorrädern steuern Zulieferer bei, die im Umkreis der Fertigungsstätte in Atessa siedeln Bilder: FotoWireless

Hightech im Land von Pasta und Safran

Die Region Abruzzen hat die Tür in die Zukunft weit aufgestoßen. Hightech und Innovation sind die künftigen Schlüsselbegriffe. Ansiedlungswilligen Investoren aus dem Ausland bieten die italienischen Wirtschaftsförderer beste Startmöglichkeiten.

Früher symbolisierten Safran und Montepulciano-Trauben die Region Abruzzen. Heute stehen Namen wie Honda, Micron, Telespazio oder Delverde für den sich entwickelnden Industrie- und Dienstleistungsstandort. Morgen sollen es Hightech und Innovationen sein.

Die Regionalregierung mit Präsident Ottaviano Del Turco und Wirtschaftsministerin Valentina Bianchi an der Spitze baut eifrig an den neuen Abruzzen. Es scheint, als würde die traditionelle Landschaft umgepflügt werden wie nie zuvor. Auf dem besonderen Nährboden soll weit mehr gedeihen als die berühmten Agrarprodukte. Bianchi will Tradition und Hightech vereinen. Ein anspruchsvoller Mittelstand soll die Ernten einfahren.

Der Strukturwandel von Landwirtschaft und traditionellen Industrien hin zu Branchen mit Spitzentechnik ist in vollem Gange. Die Regierung hat ein Auge darauf, dass die Mischung aus Gewerbeflächenangebot, Investitionsförderung und kommunalem Engagement stimmt. Großzügige Fördermaßnahmen mit Hilfe der EU, aber auch vergünstigte Finanzierungen und Steuernachlässe sollen Firmen aus der ganzen Welt anlocken. Ein weiterer Köder sind die Standortqualitäten der Abruzzen: vom Arbeitsmarkt vor Ort über Verkehrslage und Lebensqualität bis zur Ausstattung mit wissenschaftlichen Hochschulen, Instituten und Produktionsverbänden. Die Region unterstützt, wo es nur geht: von der Wahl des Standortes bis hin zum Erstellen des Businessplans und Machbarkeitsstudie, die den ausländischen Investor erwarten.

In der Region Abruzzen wird derzeit „sehr viel investiert“, unterstreicht Valentina Bianchi den Trend. Eine entsprechende Industriepolitik hat den Anschlag gegeben: Seit Anfang der 90er-Jahre ist das Scharnier Italiens, wie die Region auch genannt wird, förderpolitisch nicht mehr dem Mezzogiorno, also dem Süden Italiens, zugeordnet. Mittelfristig helfen Finanzspritzen der Europäischen Union wie das Förderprogramm DOC.UP Abruzzo 2000–2006, das unter dem Slogan Abruzzo made in Italy.it vermarktet wird. Die EU habe sich mit rund einer Milliarde Euro beteiligt und „damit den Grundstein gelegt, um die Tür aus technologischer Sicht weit öffnen zu können“,

sagt Valentina Bianchi. Auch die Region selbst bezuschusst das ambitionierte Förderprogramm nach Kräften. Jetzt soll alles richtig in Schwung kommen. „Schon in einigen Jahren werden wir für Investitionen alleine zuständig sein“, drängt die Assessorin zum Aufbruch.

Dabei gilt es, den Naturreichtum mit dem ökonomischen Wachstum im Einklang zu halten. An dieser Ausrichtung hält die Regionalregierung auch in Zeiten des kräftigen Anschlagprogramms für die Wirtschaft fest.

Profil / Information

- » Anmelden
- » Daten ändern

Suche

Suche im Heftarchiv:

E-Paper



MT Management & Technik

einziges zweisprachiges Magazin deutsch-russisch für mittelständische Unternehmen in Russland und im deutschsprachigen Raum

[E-Paper starten >](#)



Industrieanzeiger - mit starken Seiten zur Kunststofftechnik

[E-Paper starten >](#)



» Firmendatenbank

Deshalb heißt für Valentina Bianchi die Zukunft auch Hightech. Mehrere Förderschwerpunkte – von der Elektronik über Informationstechnologie und Automotive bis hin zu Metallbearbeitung und Kunststoffverarbeitung – künden davon. Spitzentechnik ist auch der Schlüsselbegriff, der vor allem ausländische Investoren anlocken soll.

Deren Ansiedelung hat zwar „in den letzten Jahren erheblich zugenommen“, meint die Ministerin. Doch das soll erst der Anfang sein. Einige Unternehmen haben schon vor Jahren erkannt, wie sehr sie von diesem mittellitalienischen Standort profitieren: Die Honda Motor Company etwa ist seit 36 Jahren hier, der US-amerikanische Halbleiterhersteller Micron Technology seit rund zehn Jahren. Besonders um den Motorradhersteller herum haben sich wichtige Zulieferbetriebe gebildet.

Allein 70 mittelständische Unternehmen mit zusammen rund 1000 Mitarbeitern sind im CISI – Consorzio Imprese Subforniture Italia mit Sitz in Casoli zusammengeschlossen. Die Zulieferer siedeln im Umkreis von 50 km um die Honda-Fabrik in Atessa und liefern laut CISI-Präsident Pietro Rosica 40 % aller Komponenten für Honda-Scooter und -Motorräder. Honda Italia, das täglich 2000 Motoren baut und im Vorjahr 170 263 Zweiräder (Motorräder und schwere Roller ab 50 ccm) produziert hat, ist der größte Kunde. Doch die Zulieferer sind auch mit anderen Abnehmern im Geschäft. So weist der Formenbauer C.A. Stampi srl mit 30 Mitarbeitern und Sitz in Treglio einen Exportanteil von 15 % auf und beliefert etwa auch Mitsubishi. Und die von Pietro Rosica geführte Cometa s.r.l, ein Hersteller mechanischer Teile mit 100 Mitarbeitern, ist strategischer Partner zahlreicher internationaler Motorradhersteller.

Überhaupt birgt das Potenzial in den Köpfen eine große Entwicklungschance. „Nicht aus strategischen Gründen“ hat sich der Halbleiterhersteller Micron mit Hauptsitz in Boise im US-Bundesstaat Idaho am Rande des fruchtbaren Hochtals nahe Avezzano niedergelassen, berichtet Pressechef Giuseppe Vecchio. Als sich 1998 die Chance bot, die Fabrikation des Halbleiter- und Rechnerherstellers Texas Instruments zu übernehmen, griff das Micron-Management zu. Zuvor arbeitete man 14 Monate zusammen, „sozusagen als Testlauf für die europäische Halbleiterfertigung“, wie Vecchio sagt. Mehr jedoch als die Übernahme der 23 000 m² großen Produktionsfläche wären die bereits vorhandenen Spezialisten ausschlaggebend gewesen.

Das Investment hat sich gelohnt. Die Chipproduktion in Avezzano mit ihren 2000 Mitarbeitern habe sich zur besten innerhalb der weltweiten Micron-Fertigungsstätten entwickelt, hebt er hervor. Jetzt geht die Erfolgsgeschichte weiter: 3 Mrd. Euro investiert das Unternehmen noch in diesem Jahr in eine 300-mm-Waferfabrik auf dem Firmengelände.

Gerade die Innovations-getriebenen Unternehmen schätzen die Stärken dieser Region. In allen vier Provinzhauptstädten – L’Aquila, Chieti, Pescara und Teramo – sind Universitäts-Institute ansässig. Stolz ist man dort über die Bandbreite der vergebenen Diplome, vor allem in den technischen und naturwissenschaftlichen Sparten. Kein Wunder, dass Honda, Micron und & Co. den künftigen Nachwuchs aus der heimischen Alma Mater rekrutieren. „Sich deshalb nach Rom zu bemühen“, meint Silvio Di Lorenzo, Vice President von Honda Italia, müsse er nicht.

Kein Wunder, dass die „grüne Region Europas“ in einigen Bereichen über dem Durchschnitt Italiens liegt. Der Bildungsgrad zählt dazu. Die Ausgaben für Forschung und Entwicklung liegen im Durchschnitt. Knapp die Hälfte dieser Ausgaben entfallen auf Unternehmen, 38,8 % bestreiten Universitäten und 13,6 % die öffentliche Verwaltung.

Es gibt viele, die in dieser vielseitigen italienischen Region etwas anpacken – vom Konzern à la Micron über das Gran Sasso National Laboratorium mit seiner Spitzenstellung bei der Neutrinoforschung bis zum Einzelunternehmer.

Daniele Elow Kihlgren ist einer von ihnen. Sein mit Fremdkapital wie auch beträchtlichen Eigenmitteln finanziertes Hotelprojekt hat Santo Stefano di Sessanio – dem wohl eindrucksvollsten mittelalterlichen Ort im schroffen Bergmassiv des Gran Sasso – wieder Leben eingehaucht. Mit seinem Alburgo Diffuso hat der Italiener mit englischen Familienbanden ein ambitioniertes Hotelprojekt auf die Beine gestellt. An drei weiteren in den Naturschutzgebieten der Region ist er beteiligt.

Tradition und Moderne treffen sich in der von Daniele Elow Kihlgren liebevoll restaurierten einstigen Sommerresidenz des Fürstengeschlechts der Medici. Kaum wahrnehmbare Haustechnik, Klimatisierung und mediale Vernetzung in den Gästezimmern sorgen dafür, dass Urlauber die ursprüngliche Renaissance-Umgebung bei bestmöglichem Komfort genießen können. Sozusagen ein Modell für das Zukunftsbild der gesamten Region Abruzzen.

· Dietmar Kieser dietmar.kieser@konradin.de

Milliarden-Investment in neue Chipfabrik

**Weitere Informationen
zu diesem Artikel:**

» [Region Abruzzen](#)

© 2007 IA | Impressum

30. August 2007

Aktuelle Ausgabe

- » News
- » Fachartikel

Schwerpunkte

- » Antriebs-/Fluidtechnik
- » Automatisierung
- » Betriebsbedarf
- » Fertigung
- » Industriebau
- » IT- und E-Business
- » Konstruktion
- » Materialfluss und Logistik
- » Management

Infoservice

- » Termine
- » Bücher
- » Heftarchiv
- » Leserservice
- » Redaktion
- » Mediadaten
- » Heftcharakteristik

Spezial

- » Produktreport
- » Maschine des Monats
- » C@P - ERP-Studie
- » Das englische Fachwort
- » Anzeige des Monats
- » Industrieanzeiger Markt

Fachartikel



Ausgabe: 30/2007
Seite: 13

Region Abruzzen

Die Regionalregierung mit Präsident Ottaviano Del Turco und Wirtschafts- und Innovationsministerin Valentina Bianchi an der Spitze baut an der neuen Region Abruzzen

Die Region zwischen der italienischen Kapitale Rom im Osten, den nördlich gelegenen Marken sowie Molise im Süden beweist seit einiger Zeit, dass sie das Zeug hat, wirtschaftlich zum Norden Italiens aufzuschließen und auch im europäischen Maßstab mithalten zu können.

Bild: Industrieanzeiger

Den Binnenvergleich beim Wirtschaftswachstum muss die Region, eine von 20 in Italien und vergleichbar einem hiesigen Bundesland, nicht scheuen. Laut Wirtschaftsministerin Valentina Bianchi soll es „inzwischen das stabilste auf Bundesebene“ sein. Landwirtschaft und Fischerei ausgeklammert, verzeichnete die 10 794 km² große Region mit ihren mehr als 1,3 Mio. Einwohnern Ende 2005 knapp 96 000 Betriebe. Beleg für die einsetzende Dynamik ist auch der Positivsaldo bei den Gründungen: 10 145 Neueinträgen standen 8342 Betriebsschließungen gegenüber.

Weitere Informationen:

www.abruzzomadeinitaly.it

Profil / Information

- » Anmelden
- » Daten ändern

Suche

Suche im Heftarchiv:

E-Paper



MT Management & Technik

einziges zweisprachiges Magazin deutsch-russisch für mittelständische Unternehmen in Russland und im deutschsprachigen Raum

E-Paper starten >



Industrieanzeiger - mit starken Seiten zur Kunststofftechnik

E-Paper starten >



Ein Portal - Alle Informationen

- » Firmendatenbank

